

<http://platon-heute.de/seelenlehre.html> - Der Seelenwagen

## „Wo die Seele wohnt“

1. Einleitung
2. Seele, Orte und Sprache
3. Körper, Geist und Seele
4. Ausgewählte Seelenbilder
5. Schlussbemerkung

### Zu1.: Einleitung

Die Seele ist das Lebendige im Menschen – das, was uns leitet, das, was uns ausmacht und das, was bleibt, auch wenn wir nicht oder nicht mehr da sind.

Diese Worte haben etwas Tröstliches an sich. Geben sie uns doch Hoffnung, dass nach dem Ende unseres irdischen Daseins nicht alles vorbei ist, dass wir Spuren hinterlassen und nicht einfach zu Erde werden, quasi in einer anonymen Biomasse verschwinden. Nein, wir hoffen, auf irgendeine Weise weiterzuleben, sei es in unseren Kindern, in anderen Lebewesen oder in den Werken, die wir schufen. Auch Menschen, zu deren Handwerk der Tod gehörte, glaubten an das ewige Leben. Ein Krieger des Mittelalters etwa hatte die Vorstellung, - war er gefallen, dann würde seine Seele in sein Schwert übergehen. – Was erklärt, warum er ihm schon zu Lebzeiten besondere Pflege zukommen ließ, und nicht nur, um es stets funktionsfähig zu halten.

Seit Menschengedenken hat es zu allen Zeiten und Kulturen Gedanken-Konstrukte, ja Bewältigungsstrategien, gegeben, um den Schrecken der ungeheuerlichen Wahrheit unseres Todes überwinden, oder zumindest ertragen zu können. Nur im Bewusstsein, eine Rückbindung zu Gott zu haben und Teil der ewigen Schöpfung zu sein, sind wir in der Lage, unsere diesseitigen Aufgaben zu erfüllen und unser Leben zu meistern.

Wonach ich mich nun der Seele zuwenden möchte.

## Zu 2.: Seele, Orte und Sprache

„Der Ausdruck Seele hat vielfältige Bedeutungen, je nach den unterschiedlichen mythischen, religiösen, philosophischen oder psychologischen Traditionen und Lehren, in denen er vorkommt.“ (wikipedia). Wir wollen Seele hier als ein übergeordnetes, allumfassendes, Leben spendendes und Leben durchdringendes Prinzip verstehen, das unseren geistigen und körperlichen Vorgängen zugrunde liegt, sie herbeiführt oder beeinflusst.

Um die Seele ranken sich zahlreiche Mythen und religiöse Dogmen, von denen hier nur wenige erwähnt werden können. Wichtig erscheint mir aber die Herkunft des Begriffes „Seele“ aufzuzeigen. Gesichert ist zumindest, dass er vom mittelhochdeutschen sēle stammt und womöglich vom germanischen \*saiw(a)lō, einer Ableitung des Wortes für „See“; eine „Seele“ war also eine zum „See Gehörende“. Nach germanischer Vorstellung lebten die Ungeborenen und die Toten nämlich im Wasser.

Erwähnen möchte ich auch die Seele als Zuordnung zum Aither oder Aether, dem oberen Himmel in der griechischen Mythologie. Er wurde als Sitz des Lichts und der Götter gedacht. Die Seele durchdringt alles Stoffliche und Nichtstoffliche. Sie ist überall, zwischen den Zeilen, zwischen den Bildern, zwischen den Menschen. Sie zu erspüren, z. B. in Form von „Energie“, „Schwingung“ oder „Atmosphäre“ gelingt vielleicht. Sie letztlich zu begreifen, erscheint unmöglich, denn sie existiert jenseits aller sprachlich-geistigen Vorstellung im individuellen und kollektiven Unbewussten. Zumindest haben sie Psychologen dort verortet.

Und darum geht es hier. Orte zu definieren, in denen die Seele wohnt, wo sie anzutreffen und eine Begegnung, wenn auch eine mittelbare, stattfinden kann. Beginnen wir mit unserem realen Leben:

Wenn Begriffe in die Alltagssprache gelangen, sie also profaniert werden, verlieren sie zwar einen Teil ihres konnotativen Glanzes; es lassen sich aber Rückschlüsse auf ihren ganz praktischen, diesseitigen Gebrauch ziehen.

Wenn zwei Menschen ein „Herz und eine Seele“ sind, heißt das, dass sie sich gut verstehen und harmonisch miteinander umgehen. – Eine gütige, empathische Person wird als eine „Seele von Mensch“ bezeichnet. Wer „die Seele baumeln lässt“, entspannt sich gerade. Und „seinen Seelenfrieden“ finden zu wollen, folgt dem Bedürfnis, mit irgendetwas oder irgendjemanden ins Reine zu kommen.

Seele in der Alltagssprache zielt von allem auf das Gefühl, das Gemüt, oder auf das Gewissen ab. Oder ist ein Synonym für uns als Mensch selbst. In der Tat zählten für religiös geprägte Menschen – und das waren bis weit ins 19. Jahrhundert hinein fast alle – nicht das Materielle, das Diesseitige. Die Erde, zumindest nach christlichen Vorstellungen z. B. der Katharer (u. a.), war ein Jammertal. Erst nach dem Tod konnte sich die Seele aus der Gefangenschaft des Körpers befreien; nur sie war ewig. Das erklärt vielleicht auch, warum der berühmte Hilferuf im Morsealphabet SOS „Save our Souls“ heißt, und nicht etwa

„Save our bodies“ oder schlicht „save us“.

Wie gesagt, die Seele, wenn auch als das dem Menschen Wesentliche und Ewige verstanden, erschließt sich uns nur mittelbar. Daher haben Menschen in allen Zeiten und Kulturen Sinnbilder geschaffen, die uns einen Zugang zu ihr ermöglichen soll: „Brücke, Bogen, Pfeil, Hirsch, Lamm, Vogel, Schmetterling, Taube, Feuer, Wasser, Luft, Atem, Sprache, Musik, das Unbewusste, der Traum, die Passage. Um Analphabeten eine Vorstellung von der Seele zu geben, wurde sie im Mittelalter oft als nacktes Kleinkind dargestellt, das dem Toten aus dem Mund entweicht und gen Himmel entschwebt. – „Vielleicht ist die Seele selbst eine Metapher für das Leben, für eine Bewegung des Menschen hinaus zum Tier, zur Pflanze, zum Anderen“, zur Schöpfung.“ (Jüttemann, S. 5).

### **Zu 3.: Körper, Geist und Seele**

Wesentlich erscheint mir in diesem Zusammenhang auch, das Zusammenspiel und die Wechselwirkung der „Dreieinigkeit“ von Körper, Geist und Seele zu verstehen, denn im allgemeinen Sprachgebrauch gibt es hier einige Überschneidungen. – Zwischen jemandem, der etwa als „guter Geist“ und jemandem, der als „gute Seele“ bezeichnet wird, besteht kein großer Unterschied. Tendenziell wird der Geist allerdings dem Mann zugeordnet und die Seele der Frau. Davon später mehr.

Widmen wir uns nun eines Schaubildes, das einmal im Rahmen einer Aufstellungsarbeit (SET-Ausbildung bei Gerald Ritzberger) erstellt wurde und das mir unmittelbar einleuchtete. Es ist zunächst keiner Religion zugeordnet, hat also keinen Dogmencharakter und darüber hinaus den Charme, dass wir später Parallelen zu anderen Konzepten, z. B. zu der Seelenlehre von Platon ziehen können.

Nehmen wir also an, wir Menschen leben auf fünf Bewusstseinssebenen, die Seele – Geist – Körper zugeordnet werden.

Auf der obersten Ebene finden wir die nicht leibgebundene, unsterbliche Seele beziehungsweise den göttlichen Seelenanteil im Menschen, der nach der höchsten Erkenntnisstufe, nach dem Sinn des Lebens, nach dem Licht, strebt. Auf die individuelle Ebene bezogen, ist hier auch unsere Bestimmung angelegt. Nicht im Sinne einer unverrückbaren Determinierung, sondern als Mission, als übergeordnete Aufgabe. Die Frage lautet: Was ist der Sinn meines Lebens, wozu bin ich da? – Was ist meine Mission? Vielleicht hilft die Vorstellung, dass sich die Seele auf dieser Ebene als unsterbliche Energie, vor einer Inkarnation eine Aufgabe stellt und sich mit dieser die Menschen auf der Welt aussucht, die diese erfüllen sollen.

Wie gesagt, wir sprechen hier von einer Sphäre vollendeter Transzendenz, die wir nicht wirklich fassen können, weder bildlich, noch sprachlich, noch intellektuell.

Auf den Ebenen zwei, drei und vier, der Welt des Geistes, gilt es, der gestellten Aufgabe eine Handlungsweise zu geben. Auf der Spirituellen Ebene (2) entsteht

die Vision (Feuerenergie), auf der dritten, der Mentalen Ebene, die Zielfindung und die Struktur der Umsetzung (Luftenergie) und auf der vierten, der emotionalen Ebene, die Bewegung, also die Umsetzung (Wasserenergie) des Ziels.

Die letztendliche Erfüllung einer Aufgabe findet auf der fünften, der körperlichen Ebene, statt (Erdenergie), also in der Materie, in unserem realen Leben.

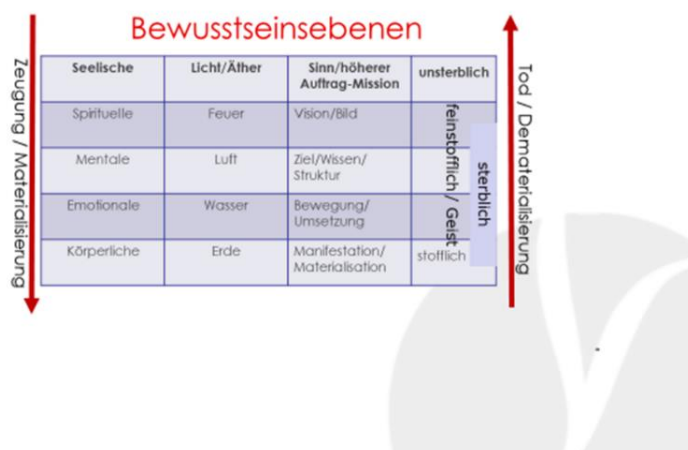
Entscheidend für mich war hier die Erkenntnis, dass sowohl Körper als auch der, feinstoffliche, Geist vergänglich sind; nur die Seele ist unsterblich. Man kann ihr sicher zusetzen, aber zu töten vermag man sie nicht.

Um nun ein Teil der ewigen Schöpfung zu werden und es auch zu bleiben, ist es die Aufgabe des Menschen, den Weg zu sich selbst zu finden, zu dem Göttlichen in uns, zum Licht, zu unserer Bestimmung. Geist und Körper sind nur die Werkzeuge der Seele auf dem Weg dorthin.

Wer keinen Zugang, keine An- oder Rückbindung seiner Seele hat und auch nicht finden möchte, läuft Gefahr, dass sich Geist und Materie verselbstständigen. Das ist dann der Anfang, und oft auch das Ende, von Ego und Machtstreben.

Vielleicht finden wir hier eine Teilantwort auf die Frage, warum es denn in der Welt so häufig „menschele“. Und warum manche von uns trotz tiefgründigem Wissen und intensiver, beachtlicher geistiger Arbeit oft so schwierige Charaktere sind. Vergessen wir nicht: Der Geist ist „ein wilder Gesell“. Wenn er nicht auf unsere Bestimmung ausgerichtet ist, vermag er wenig auszurichten und wir werden immer Zaungast im eigenen Leben bleiben.

Erst durch den Zugang zu unserer Seele werden auch Körper und Geist belebt und miteinander verbunden. Durch sie entsteht ein ewiger, sich selbst bewegender Kreislauf von Sein und Werden. Eine Art Perpetuum mobile..



## Zu 4.: Ausgewählte Seelenbilder

Wenden wir uns nun einigen ausgewählten Vorstellungen von der Seele zu. Auch für Platon (428/427 - 348/347 v. Chr.) ist die Seele unsterblich; ihre essentielle Aufgabe besteht darin, durch Durchdringung der Materie Leben zu erzeugen und zu halten. Er unterscheidet zwischen der Weltseele und der Einzelseele, ausgehend von der Analogie zwischen Menschen und Kosmos. Der Körper des Menschen wird durch die Seele belebt, die Materie des Kosmos, zu dem alles Lebendige zählt, durch die Weltseele.

Der menschlichen Seele schreibt Platon drei Teile zu: das Begehrende (Triebhafte, Tierische, die elementaren Bedürfnisse befriedigende mit Sitz im Unterleib), das Mutartige, Tatkräftige (mit Sitz in der Brust) und das vernünftig Lenkende (Das Denkende, mit Sitz im Kopf). Harmonie zwischen den drei Anteilen entsteht erst, wenn das vernünftig Lenkende, auch Logistikon genannt, ihr Zusammenspiel quasi moderiert. Vielleicht kennen Sie das Bild des Seelenwagens. Der Kutscher (Verstand) lenkt zwei ungleiche Pferde (Herz/Brust und Unterleib) und versucht so eine Balance zu halten und im Leben voranzukommen. Es geht in erster Linie darum, das wilde Ross (Unterleib) zu bändigen. – Der Körper als solcher galt als Gefäß oder Gefängnis der Seele, war aber an sich nichts Minderwertiges.

Das änderte sich mit der Lehre einer sich entwickelnden katholischen Kirche im 4. Jahrhundert n. Chr.. Einflussreicher Denker für die Betrachtung von Körper und Seele am Übergang von Antike zum Frühmittelalter, war der lateinische Kirchenvater und wichtige christliche Philosoph Augustinus von Hippo (354 bis 430 n. Chr.). Im Unterschied zum griechischen Denken werden bei Augustinus Körper/Leib und Seele eines Individuums in ein hierarchisches Verhältnis wie das vom Herrn und Knecht gesetzt, wobei die Seele als Ausdruck des Willens gilt und quasi den Inhalt liefert, während der Körper nur Werkzeug und Gefäß darstellt. Seelsorge galt eben der Seele, nicht dem individuellen Menschen und seinen Bedürfnissen. Der wahre, sprich göttliche, Mensch war der Mensch abzüglich seines Körpers. Was nimmt es da Wunder, wenn dieser dann endlos gequält und geschunden werden konnte. Die Folter der Inquisition galt übrigens weder als Instrument der Wahrheitsfindung noch der Rückführung von Menschen zum „rechten“ Glauben. Sie wurde angewandt, um ihre Seelen zu retten.

Im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit wurde der Körper wieder aufgewertet, etwa von Theophrastus Bombast von Hohenheim, (1493 -1541), genannt Paracelsus. Der berühmte Schweizer Arzt, Naturphilosoph, Alchimist und Urvater aller Heilpraktiker\*innen vertrat ein gleichberechtigtes, harmonisches Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele als Voraussetzung für eine möglichst langanhaltende, gute Gesundheit. Während der französische Philosoph René Descartes (1596 – 1650) glaubte, dass das Gehirn als oberste Instanz den Körper steuert. Er vertrat die Theorie von Leib und Seele als getrennten Einheiten. Und prägte so, wie wir bis heute über Geist und Körper denken.

Die Entstehung der modernen, spekulativen Freimaurerei im 18. Jahrhundert

geht einher mit der Zeit der Aufklärung, die sich im Wesentlichen auf die Vernunft als universeller Urteilsinstanz berief. Diese wurde dem Geist zugeschrieben, der Ratio, dem logischen Denken, der Struktur, dem Verstand. Das war eindeutig die Domäne der Männer. Frauen galten als Hüterinnen des Herzens, des Gemütes. Ihnen wurde der Wohnsitz der Seele zugeschrieben. Sie standen für das nicht Kontrollierbare, für das Geheimnisvolle, im Sinne der Rationalität für das Irrationale.

Als die Seele im 19. Jahrhundert zur Psyche wurde, war es um sie geschehen. Sie mutierte vom Mystischen, Ungreifbaren zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung z. B. in der Psychoanalyse von Sigmund Freud und der analytischen Psychologie von C. G. Jung. Im Wesentlichen ist die Seele das, was das Selbst eines Menschen ausmacht. Vor allem Jung ordnete sie dem individuellen und kollektiven Unbewussten zu. Darüber ließe sich lange referieren. Habe ich auch.

Und heute: Dominiert da nicht das Materielle? Beim Blick in die zahlreichen, vor allem sozialen, Medien erkennen wir schnell die Betonung des Körperlichen. Jeder will sich darstellen, aber der Ruhm hält ja nicht lange vor – und oft nur mit großen Anstrengungen im Kampf um eine maximale Aufmerksamkeit.

Wo können wir da die Seele finden? - Das ist bisweilen nicht ganz leicht.

Selbst Hirnforscher wie Gerhard Roth sagen: „Die Seele sehen wir nicht. Aber man kann durch EEG-Messungen feststellen, ob wir eine bewusste Wahrnehmung haben oder nicht. Daneben lassen sich neurochemische und elektrophysiologische Prozesse nachweisen, deren Zusammenspiel das bedingt, was unter „Seele“, „Psyche“, „Geist“ verstanden wird. Die Seele muss nicht immer etwas Religiöses sein. Alles, was wir empfinden, das ganze Sammelsurium von Gedanken, Wahrnehmungen und Vorstellungen, nenne ich "Seele". Sie umfasst sehr viel mehr als der "Geist". Nicht nur kognitive Vorgänge, sondern unsere gesamte Erlebnis- und Gefühlswelt.“

<https://www.tagesspiegel.de/kultur/hirnforschung-wie-das-gehirn-die-seele-macht-im-wirbel-der-neuronen/11038380.html>

– Wobei wir wieder bei Platons Seelenlehre anknüpfen können.

In unserem Zeitalter, das wohl irgendwann einmal „das digitale“ genannt werden wird, scheint die Seele ein Schattendasein zu fristen. Immer mehr Vorgänge unseres Lebens werden von Algorithmen gesteuert und unterliegen alternativlos einem konsequenten, mathematischen Optimierungsdiktat. Unbegreifbares, Unfassbares, Kreatives hat dort anscheinend keinen Platz. Seitdem Roboter aber immer mehr auch in der Versorgung von Menschen, etwa in der Pflege, eingesetzt werden, versucht man sie irgendwie zu „beseelen“. Aus den tausenden, auch minimalen, sichtbaren Bewegungen von Körper- und Gesichtsmuskulatur versuchen Computer den Gemütszustand von Patient\*innen zu errechnen. Mit der Folge, dass Siri und ihre variantenreichen Folgemodelle uns schließlich fragen können, ob – und wieso - wir z. B. traurig oder glücklich sind – um dann entsprechend darauf reagieren zu können.

Und das ist noch nicht alles: Die künstliche Intelligenz lernte nicht nur, riesige Datenmengen zu verarbeiten, Schach zu spielen und führerlose Autos durch den Verkehr zu navigieren: Nun soll sie sich dem Schöngestigen widmen und Musik im Stile eines Beethovens komponieren oder Gemälde von Rembrandt erschaffen. „La Baronesse de Belamy“, von einem Computer nachgestellt, verkaufte sich übrigens kürzlich für 25.000 Dollar bei Sotheby's. (s. DIE ZEIT Nr. 52, 12.12.2019, S. 57).

Wohin das alles führen soll, weiß ich nicht.

## **Zu 5: Schlussbemerkung**

Kommen wir zum Schluss. Wir haben gesehen, dass es neben allen Unterschieden bei der Betrachtung der Seele im Zusammenhang mit Körper und Geist auch eine Reihe von Gemeinsamkeiten gibt. So hat sie „seit ihren Anfängen ... etwas Transitorisches an sich, das über die Natur und den Menschen hinausweist. Sie hat weder Struktur noch Substanz, sie ist ... immateriell. (s. Jüttemann, Seite 5). Für die Mächtigen der Welt stellte sie daher immer eine potentielle Gefahr dar - Ihrer habhaft zu werden, war höchstes erklärtes Ziel.

Das trifft nun nicht auf uns Freimaurer zu. Bei der Freimaurerei handelt es sich um einen Einweihungsbund. Wir stehen, wenn Sie so wollen, an der Schwelle zwischen dem Geist (der spirituellen Ebene) und dem Seelenbereich auf unserem Schaubild. Es ist unsere zentrale Aufgabe, mittels unseres Körpers und unserer geistigen Arbeit mit Symbolen und Ritualen Zugang zu unserer Seele zu finden, unserer Bestimmung zu folgen und so in dem Bewusstsein zu leben, ein Teil der göttlichen Schöpfung zu sein. Dies anzustreben und sich dem auch auszusetzen, bedeutet Wandlung, Transformation. So sei es nun.

Liebe Gäste, liebe Schwestern, meine Zeichnung ist beendet und ich danke allen für ihre Aufmerksamkeit.

## **Literatur**

- Di Franco, Manuela, Die Seele – Begriffe, Bilder und Mythen, Verlag Reclam, Stuttgart 2009, ISBN 978-3-15-018666-4
- Hesse, Hermann, Mein Glaube, Bibliothek Suhrkamp, Berlin 2016, ISBN 978-3-518-24035-9
- Jüttemann, Gerd (Hg.), Die Seele – Ihre Geschichte im Abendland, Sonderausgabe 2000, Köln, ISBN 978-3-621-27114-7
- Meister Eckhart, vom Wunder der Seele, Verlag Reclam, Stuttgart 1989, ISBN 978-3-15-007319-3
- Müller, Wunibald, Auf der Suche nach der verlorenen Seele“, Topos-Verlag, Kevelaer 2015, ISBN 978-3-8367-1010-0
- Platon, Von der Unsterblichkeit der Seele, Anaconda Verlag 2018, ISBN 978-3-7306-0609-4
- Ritzinger, Gerald, Unterlagen SET-Ausbildung (Aufstellungsausbildung)
- Roth, Gerhard, Interview in <https://www.tagesspiegel.de/kultur/hirnforschung-wie-das-gehirn-die-seele-macht-im-wirbel-der-neuronen/11038380.html>.